

Die Losung für den 24.6.2022:

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele. (Psalm 19,8)

Dazu der Lehrtext aus dem Lukasevangelium. Die Menge fragte Johannes:

Was sollen wir nun tun? Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer zwei Hemden hat, der gebe dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso. (Lukas 3,10.11)

Wenn ich früher einen Polizisten gesehen habe, bekam ich sofort ein schlechtes Gewissen und eine völlig unbegründete Angst, im nächsten Augenblick verhaftet zu werden. Obwohl ich gar nichts falsch gemacht hatte, zumindest nichts, was mich hinter Gitter gebracht hätte. Ähnlich müssen sich die Menschen vergangener Jahrhunderte gefühlt haben, wenn ihnen Strafen im Jenseits angedroht wurden für Vergehen und Versäumnisse, die sie im Diesseits begangen oder unterlassen hatten. Der große Polizist, Gesetzgeber und Richter in einer Person war Gott – und dementsprechend fürchtete man ihn.

Dabei waren die Gesetze der Torah weniger gedacht den Menschen Angst zu machen als ihnen die Angst vor rechtsfreien Räumen zu nehmen. Die Weisung sollte ins erfüllte Leben führen und Gleichheit und Gerechtigkeit, ein friedliches Miteinander ermöglichen. Natürlich spielte die Autorität des göttlichen Gerichts dabei eine große und entscheidende Rolle – gerade in Abwehr der Autorität menschlicher Despoten. Und doch: Autorität ist und bleibt Autorität und Gewaltandrohung oder Bestrafung bleibt Gewalt und Strafe. Davor fürchten wir uns zu Recht – und wenn wir bedenken, dass wir uns alle mal verfehlen, an anderen vergehen, nicht ohne Grund. Nur dass viele Menschen heute mit der vermeintlichen Abschaffung Gottes der Autorität und der Angst zu entkommen glauben. Zum Teil zu Recht. Denn ein Gott, der grundlos Angst macht, muss nicht sein. Aber ein Gott, der Gerechtigkeit wirkt, schon. So wie die Polizei ja nicht dazu da ist Angst zu machen, sondern für Recht und Ordnung zu sorgen.

Die Geschichte der Befreiung der Menschen verlief in mehreren Etappen. Die Gesetze des Judentums befreiten von der Willkür der Fürsten und Könige, denn auch die waren nunmehr Gott unterworfen. Das frühe Christentum griff diese Befreiung von der Angst auf und legte die Befreiung von allen weltlichen Dingen, von der Autorität der Priester und Schriftgelehrten in die Nachfolge Jesu Christi. In der Reformation befreite Martin Luther von der Willkür der Papstkirche, zumindest in Glaubensfragen, auch wenn er in weltlichen Dingen die Autorität der Fürsten und Könige weiter hochhielt. Mit der Aufklärung löste man die Frage nach Gesetz und Ordnung von religiösen Vorgaben und ließ ausschließlich Vernunft und menschlichen Willen über Recht und Gerechtigkeit entscheiden. All das war recht und billig, nahm aber nicht die Angst vor Ungerechtigkeit und gerechter Strafe von den Menschen.

Nichts davon hat uns von der Angst befreit, der Angst Fehler zu machen, mit unserer Schuld erwischt und bestraft, oder Opfer eines Justizirrtums zu werden. Dabei hat schon Johannes der Täufer den Weg bereitet für die große Befreiung von weltlichen Dingen, die mit Jesus dann in Geltung trat und von Paulus auf den Punkt gebracht wurde. Wir müssen uns vor Strafe nicht fürchten, wenn wir Ungerechtigkeit ertragen und das Gute suchen, wenn wir bereit sind mehr zu geben als wir müssen. Das Gesetz Gottes, das im Alten Testament angelegt ist, kommt zur Vollendung, wenn wir von uns absehen und das teilen, was rechtmäßig unser ist, obwohl uns dazu niemand zwingen kann. Vollkommen werden wir, wenn wir nicht das Unsere suchen, sondern das, was anderen gut tut. Teilen tut nicht weh, sondern gut, dem der teilt und dem der das Geteilte annimmt.

Wer sich selbst in Liebe hingibt und verströmt, der wird von der Liebe erquickt und erfüllt. Das ist das eigentliche Gesetz, das keine Gesetze mehr braucht: die bedingungslose Liebe. Die kennt keinen Zwang und keine Angst, sondern sie geschieht. Geschaffen ist sie vom liebenden Vater, vorgelebt von Jesus Christus, in uns und zwischen uns wirksam durch den Heiligen Geist. Sie erquickt die Seele, immer wieder neu. Amen.